Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim Herausgeber: Heimverband Schweiz

Band: 66 (1995)

Heft: 1

Artikel: Wie wirksam sind Projektgruppen?: "Projekt 2000" - ein praktisches

Beispiel aus der Ilgenhalde

Autor: Sonderegger, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812533

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie wirksam sind Projektgruppen?

«PROJEKT 2000» – EIN PRAKTISCHES BEISPIEL AUS DER ILGENHALDE

Von Paul Sonderegger

Zu den wesentlichen Aufgaben einer Heimleitung gehört das vorausschauende Erkennen möglicher Betriebsentwicklungen, um allenfalls neue, den veränderten Verhältnissen angepasste Dienstleistungen anzubieten. Dabei müssen die Gegenwarts- und möglichen Zukunftssituationen sorgfältig analysiert werden. Um bei den verschiedenen beteiligten Partnern einen tragbaren Konsens zu erreichen, ist geschickte Überzeugungsarbeit erforderlich. Aufgrund dieser soliden Grundlage der Übereinkünfte sollten die getroffenen Beschlüsse innert nützlicher Frist beharrlich durchgesetzt werden.

m Zeichen des Umbruchs unserer Zeit und der ständigen Suche nach zeitgemässen, fachgerechten Hilfestellungen bildet in schwierigen Strukturproblemen eines Heimes die *Projektgruppe* ein wirkungsvolles Arbeitsinstrument, um gangbare Lösungsvorschläge zu erreichen. Mit dem folgenden Beitrag versuche ich, an einem praktischen Beispiel die Entwicklung und das Ergebnis einer solchen Projektarbeit in den Grundzügen aufzuzeigen.

Ausgangslage

Im Sonderschulheim Ilgenhalde Fehraltorf wurden im Jahre 1992 45 geistig- und mehrfach behinderte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gefördert und betreut.

Schon 1990 hatte die Heimleitung eine künftige Entwicklung, der es zu begegnen galt, in einem Exposé dargestellt. Sie stellte fest, dass sich eine deutliche Überalterung der Klientinnen und Klienten ergeben würde, da in der Region keine Nachfolgeplätze bereit standen. Im Jahre 1992 waren 15 der 45 Schützlinge inzwischen über 20 Jahre alt geworden. Zudem fiel auf, dass meist nur Anfragen für die Aufnahme schwer- und mehrfach behinderter Kinder eingingen. Austritte waren praktisch kaum mehr zu bewerkstelligen. 1993 zeichnete sich jedoch eine neue Plazierungsmöglichkeit für Erwachsene ab. Die Trägerschaft Stiftung Ilgenhalde sah nämlich auf den Herbst 1993 die Eröffnung des neu erstellten Heimes «Ilgenmoos» in Effretikon vor. Auf diesen Zeitpunkt standen somit 15 Wohn- und Arbeitsplätze bereit.

Problemstellungen

Durch die Eröffnung des Erwachsenenheimes wurden somit voraussichtlich auf den Sommer 1993 ein Dutzend Plätze im Sonderschulheim frei. Diese hätten wohl mit schwer- und mehrfachbehinderten Schülern belegt werden können. Um jedoch eine aus fachlicher Sicht notwendige Durchmischung mit unterschiedli-



eingesetzt werden.

chen Behinderungsgraden zu erreichen, musste geprüft werden, mit welchen Aufnahmekriterien, Betreuungs- und Förderungsangeboten eine Antwort auf die neuen, veränderten Verhältnisse gefunden werden konnte, wenn nicht eine unverantwortbare Unterbelegung des Sonderschulheimes entstehen sollte.

Die Projektidee

Unter dem Druck der Verhältnisse erarbeitete die Heimleitung im März 1992 in Zusammenarbeit mit der Betriebskommission ein Arbeitspapier *«Projekt 2000»*. Dieses Vorhaben wurde vom Stiftungsrat gleich darauf zur weiteren Bearbeitung gutgeheissen.

Ziel des «Projekts 2000»

Eine Projektgruppe klärt, inwieweit und bis wann das Betreuungs- und Förderungskonzept der Ausgangslage entsprechend verändert werden muss. Sie studiert die demographisch regionalen Verhältnisse sowie die betrieblichen Auswirkungen auf das Sonderschulheim im besonderen und auf die Stiftung Ilgenhalde. Sie nimmt im Rahmen ihrer Aufgabe mit den zuständigen Fachkreisen und den kantonalen Instanzen Verbindung auf. Sie orientiert den Stiftungsrat über deren Ergebnisse und stellte bis zum Jahresende 1992 Anträge für allfällig notwendige Massnahmen.

Das Verfahren des Projekts

Da es zu weit führen würde, das richtungsweisende Arbeitspapier der Studie ausführlich darzulegen, werden hier lediglich einige Stichworte wiedergegeben:

Vorstudie durch eine Pilotgruppe

Wahl einer Vorstudiengruppe (sechs Mitglieder) mit folgendem Auftrag:

- Vorbedingungen:
 - Regelung der Arbeitsweise mit Zeitraster.
 - Beizug eines externen Fachberaters. Weisungen über das Informations-
 - Schriftliche Stellungnahme an den Stiftungsrat bis Weihnachten 1992.
- Arbeitsphase I: sammeln interner Fakten
- Phase II: Einbezug externer Grundlagen
- Phase III: Evaluation und Entwicklung von Szenarien.

Beschlussfassung des Stiftungsrates für die Weiterarbeit

Orientierung der Mitarbeiterschaft

Arbeit der eigentlichen Projektgruppe «P 2000»

- Wahl der Projektgruppe (Pilotgruppe unter Beizug von vier Bereichsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern).
- Arbeitsverfahren mit Terminplan bis Sommer 1993.

- Bearbeitung der durch die Pilotgruppe vorgeschlagenen Szenarien.
- Vorschläge zur Beschlussfassung durch die Betriebskommission und den Stiftungsrat.
- Vorbereitung der Orientierung der gesamten Mitarbeiterschaft.

Verlauf der Projektarbeit

Das Bewusstsein aller Beteiligten (Mitarbeiterschaft, Heimträger, Erziehungsdirektion des Kantons Zürich), dass durch die Eröffnung des Erwachsenenheimes Ilgenmoos innert Jahresfrist die Belegung des Sonderschulheimes um einen Drittel sinken könnte, bewirkte beste Voraussetzungen zur beförderlichen Durchführung der vorgesehenen Studie. Nachdem die Pilotgruppe formiert worden war, konnte anhand des Grundlagenmaterials der Heimleitung mit den Versorgern, regionalen Heimleitungen, den Schul- und Fürsorgebehörden der Umgebung sowie den zuständigen Kantonsvertretern Abklärungsgespräche und Verhandlungen durchgeführt werden. Es kam zu einem Arbeitsprozess, der etwas mehr Zeit beanspruchte, als ursprünglich geplant worden war. Dennoch konnten die erarbeiteten Unterlagen dank der guten Infrastruktur des Heimes mit der tolerierbaren Verspätung eines Quartals dem Stiftungsrat zur Stellungnahme und Beschlussfassung unterbreitet werden. Diese Leistung wurde vor allem durch die engagierte und disziplinierte Arbeitsweise der Projektgruppenmitglieder und der vorzüglichen Begleitung durch den externen Fachberater möglich.

Kurzfassung der Arbeitsergebnisse

In der vorliegenden schematischen Darstellung wurden die Resultate der Untersuchungen zusammengefasst und in einem zusätzlichen Kommentar näher beschrieben:

Zwei Beispiele aus dem Kommentar:

Punkt 8: «Entwicklungsgemässe Schulung (ES). Das Wohn- und Bildungsangebot im ES-Modell orientiert sich am kognitiven Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und der Bindungsfähigkeit der Kinder.

Kinder, die sensomotorisch erkennen, leben im ES-Modell vorwiegend auf der Wohngruppe. In Zusammenarbeit mit ihren Bezugspersonen lösen sie sinnvolle Alltagsprobleme.»

Punkt 11: «Übergangsgruppe mit Schule (ÜG/S). Im Modell ÜG/S wird die integrative Beschäftigungsform der UeG (ein Team für alle Bereiche) auf Schüler

ab 18 Jahren ausgedehnt. Mit Einzelund Kleingruppenförderung durch eine Heilpädagogin oder einen Heilpädagogen werden die vom BSV mit einer IV-Schulverfügung verbundenen Bedingungen erfüllt. Durch die längere Aufenthaltsdauer auf der UeG/S wird eine aezielte Aus- resp. Übertrittsvorbereitung erleichtert. Da auch in Zukunft mit Plazierungsschwierigkeiten zu rechnen ist und zudem Schulverlängerungen bis zum 20. Lebensjahr fraglicher werden könnten, drängt sich ein flexibles Gefäss für den Bereich älterer Schüler und junger Erwachsener auf. Auf der ÜG/S befinden sich neben Kindern mit einer Schulverfügungsverlängerung (neu) auch solche ohne Schulverfügungsverlängerung (wie bisher).

Die Arbeitseinsätze werden im Wohnbereich und in der Schule darauf flexibel abgestimmt. Eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit wird möglich, die (vor allem für die schwerbehinderten Kinder) eine angemessene Förderung zulässt.

Das Prinzip der *relativen Durchmischung muss aufrechterhalten* werden können.»

Stellungnahme und Verabschiedung durch den Stiftungsrat

Nachdem die Betriebskommission die vorliegende Studie überprüft und zuhanden des Stiftungsrates gutgeheissen hatte, fasste dieser folgende Beschlüsse:

- Die Vorlage enthält (nebst kritisierten Punkten wie Fehlen der Definition «Durchmischung», Ausgrenzung von Schwerstbehinderten) wertvolle Anregungen für die weitere Entwicklung des Sonderschulheimes und der Gesamtstiftung.
- Das ÜG/S-Modell soll auf 1994 realisiert werden.
- Der Vorschlag über die Realisierungsmöglichkeiten des EZ-Modells wird vom Stiftungsrat auf das Frühjahr 1995 erwartet.
- Der Stiftungsrat gibt das Einverständnis für eine Detailprojektbearbeitung unter Beizug von Absolventen der SSAZ, des HPS Zürich oder einer ähnlichen Ausbildungsstätte für das Modell der «Integrierten Lebensschule» (ILS).
- Die bisherigen Dienstleistungen der Ilgenhalde wie auch die möglichen neuen Arbeitsmodelle sollen unter dem Gesichtspunkt der Kostenneutralität erbracht werden. Ferner sollen auch künftig interessante, angemessene Anstellungs- und Arbeitsverhältnisse angeboten werden können.

Reaktion und Haltung der Mitarbeiterschaft

Die Mitarbeiterschaft war gemäss der seinerzeit erlassenen Rahmenbedingungen fortlaufend über den Gang der Verhandlungen orientiert und zu Stellungnahmen einvernommen worden. Dank dieser vorsorglichen Informationspolitik fanden auch die Beschlüsse des Stiftungsrates bei den Mitarbeiterinnen und -arbeiter generell gute Aufnahme.

Umsetzung in die Praxis ab Frühjahr 1994

Den vorliegenden Beschlüssen entsprechend, standen folgende Schwerpunkte im Zentrum der Weiterarbeit:

- Der kontinuierliche Einsatz für die Vollbesetzung.
- Die fachkompetente F\u00f6rderung der Klienten
- Die Einführung des UeG/S-Modells auf das Frühjahr 1994.
- Die mittelfristige Umsetzung des EZ-Modells in den Heim- und Schulalltag.
- Die längerfrist angesetzten Abklärungen für eine Erprobung des ILS-Modells.

Verantwortlich für die Realisierung dieser Vorhaben war die Heimleitung und eine von der Betriebskommission bestätigte Detailprojektgruppe (erneuerte Projektgruppe).

Motivierend wirkte die Stellungnahme der Erziehungsdirektion, die für das geplante Vorhaben in einem Schreiben ihr Interesse und die Unterstützung zusicherte. Bis zum Herbst 1994 fanden denn auch sieben Halbtagssitzungen mit folgenden Ergebnissen statt:

- Die Umsetzung des UeG/S-Modells (im Frühjahr 1994).
- Anhand eines Rahmenkonzepts der Projektgruppe und eingehender Abklärungen konnte festgestellt werden, dass das Postulat des EZ-Modells in der Praxis bereits weiter entwickelt, als anfänglich angenommen worden war. Auf diesen Grundlagen konnte weiter aufgebaut werden.
- Zum ILS-Modell erklärte das HPS Zürich, dass zu gegebener Zeit möglicherweise eine Studierendengruppe zur Verfügung stünde, sofern die kompetente Beratung zugesichert werden könne.

Die Vollbelegung unter Berücksichtigung der Durchmischung konnte trotz der Plazierung der jungen Erwachsenen (ein Drittel des Vollbestandes) ins Ilgenmoos und andere Einrichtungen erreicht werden.

Von der Endlichkeit des Lebens (und des Leidens)

Hilfestellungen für Menschen, die mit schwerkranken oder schwerbehinderten Menschen arbeiten

Leitung: Klaus Dörig, Spitalpfarrer, St. Gallen; Dr. Annemarie Erdmenger, Leiterin Bildungswesen Heimverband Schweiz

Teilnehmerzahl: ist auf 24 beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Datum/Ort: Dienstag, 14. März, 10.00 Uhr, bis Mittwoch, 15. März 1995, 16.00 Uhr, Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach

> Abschiednehmen - Leiden - Sterben - Tod Wer mit diesen Fragen beruflich umzugehen hat, ist betroffen. In erster Linie als Mensch, dann als Berufsfrau/-mann. In diesem Seminar bearbeiten wir existentielle Fragestellungen, um sie für den Berufsalltag (Privatalltag) nutzbar zu machen.

Kurskosten:

Fr. 270.- für persönliche Mitglieder des Heimverbandes Fr. 315.- für TeilnehmerInnen aus Mitglied-Heimen Fr. 360.- für Nicht-Mitglieder Unterkunft und Verpflegung sind obligatorisch und direkt an Ort zu bezahlen; Vollpension pro Tag/Person zirka Fr. 95.- (EZ) bzw. Fr. 80.- (DZ) + MwSt. Preisänderungen bleiben vorbehalten!

Aus dem Inhalt:

- Lebenswertes Leben
- Lebensqualität
- Der Wert des Lebens angesichts des Todes
- Zeit für wesentliche Dinge
- Abschiedlich leben
- Loslassen Sterben
- Umgang mit Sterbenden und Trauernden
- Hoffnung

Anmeldung: sobald wie möglich, spätestens bis 22. Februar 1995 an den Heimverband Schweiz, Kurssekretariat, Postfach, 8034 Zürich. Sofern die Anmeldung nicht mehr berücksichtigt werden kann, teilen wir Ihnen dies sofort mit; ohne Gegenbericht konnten wir Ihre Anmeldung berücksichtigen, und Sie erhalten die Kurseinladung spätestens eine Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung

Von der Endlichkeit des Lebens (und des Leidens) - Kurs Nr. 7

Name/Vorname genaue Privatadresse Telefon G Telefon P Name und vollständige Adresse des Heims Tätigkeit / Funktion im Heim Unterschrift und Datum Einerzimmer Mitgliedschaft des Heims

Persönliche Mitgliedschaft

Zweierzimmer

Bei Rückzug der Anmeldung nach Ablauf der Anmeldefrist müssen wir eine Annullationsgebühr von Fr. 100.- berechnen.

Weiterbildung

Älterwerden als Heimleiter

Meine letzten . . Jahre in meiner Aufgabe

Leitung: Markus Eberhard, Organisationsberater, Dozent am Heilpädagogischen Seminar HPS in Zürich

Datum/Ort: Mittwoch, 22. März, 10.00 Uhr, bis Donnerstag, 23. März 1995, 16.30 Uhr, Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach

Mit dem «Älterwerden als Heimleiter» sind viele neue (alte) Fragenkomplexe angesprochen:

- Wie gehe ich mit Mitarbeitern um, die immer jünger werden?
- Welche neuen Ideen kann und will ich noch umsetzen?
- Wie blockiere ich sinnvolle Motivationen nicht?
- Wie gehe ich mit der Tatsache: schwindende Kräfte – gesteigerte Anforderungen um?
- Wie halte ich mich fachlich und persönlich «fit»?
- Wie bereite ich meinen Weg-gang, meine Ablösung in meiner Aufgabe vor?
- Was ist bei der Suche nach einem Nachfolger / einer Nachfolgerin zu beachten?
- Wie gebe ich «mein Erbe» weiter?
- Wie trenne ich mich von meiner Institution in einer Art, die für mich selbst und für die Institution entwicklungsfördernd ist?
- Was ist ganz konkret für die Zeit nach der Pensionierung vorzukehren?

Dieses Seminar richtet sich an Heimleiter und Heimleiterinnen, die in den nächsten 10 Jahren pensioniert werden oder an ihre Pensionierung denken.

Nebenziel der Veranstaltung ist auch, eine Erfahrungsaustauschgruppe zu realisieren, die sich im Prozess der Ablösung von der Heimleiteraufgabe unterstützt.

Teilnehmerzahl: ist auf 20 beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Kurskosten:

Fr. 380.– für persönliche Mitglieder des Heimverbandes

Fr. 435.– für TeilnehmerInnen aus Mitglied-Heimen

Fr. 500.– für Nicht-Mitglieder

Die Übernachtung im Antoniushaus Mattli ist obligatorisch, da am ersten Abend eine Sequenz nach dem Nachtessen vorgesehen ist. Unterkunft und Verpflegung sind zusätzlich und direkt an Ort zu bezahlen. Vollpension pro Tag/Person zirka Fr. 95.– (EZ) beziehungsweise Fr. 80.– (DZ). Preisänderungen bleiben vorbehalten

Anmeldung: sobald wie möglich, spätestens bis
23. Februar 1995 an den Heimverband Schweiz,
Kurssekretariat, Postfach, 8034 Zürich. Sofern die
Anmeldung nicht mehr berücksichtigt werden kann,
teilen wir Ihnen dies sofort mit; ohne Gegenbericht
konnten wir Ihre Anmeldung berücksichtigen, und
Sie erhalten die Kurseinladung spätestens eine
Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung	Älterwerden als Heimleiter – Kurs Nr. 8		
Name/Vorname	unter seeing we absolvement and auto as Model		
genaue Privatadresse	Tichen Austriac (1988) 1975 Austriac Ladiervelse eine	Studierendes	
Telefon P	Telefon G	unitang dapat	
Name und vollständige Adresse des Heims	The task recent formula danger for the wealth school		
Tätigkeit / Funktion im Heim	neuen Adiebsmadeke Jollen unter Die Volkbelegung Die Volkbelegung	Chica Period	
Unterschrift und Datum	Valley engage es van Famersollen der Plaziereite der	engen Eswach	
Mitgliedschaft des Heims	Einerzimmer	energy in the action	
Persönliche Mitgliedschaft	Zweierzimmer		

Bei Rückzug der Anmeldung nach Ablauf der Anmeldefrist müssen wir eine Annullationsgebühr von Fr. 200.– berechnen. Zweierzimmer

Malen mit Kindern und Jugendlichen im Heim

Kleinere Kinder zeichnen häufig mit grosser Hingabe. Während der Schulzeit verlieren viele Kinder die Freude am Zeichnen und Malen. Ein Teil der Jugendlichen wendet sich recht definitiv vom bildnerischen Gestalten ab, ein anderer Teil gewinnt heute eine neue «bildnerische Identität» im Graffitimalen in Gruppen.

Wie können wir Kinder begleiten, dass sie Freude am Zeichnen und Malen möglichst lange behalten? Gelingt es uns, im Heimalltag Voraussetzungen zu schaffen, dass Kinder und Jugendliche in Gruppen gemeinsam zu gestalten beginnen? Diesen Fragestellungen möchten wir am Kurstag nachgehen:

Nach einem kurzen Überblick über die Zeichenentwicklung vom Kleinkind bis ins Jugendalter erproben wir in eigenen Versuchen verschiedene Möglichkeiten des Malens in Gruppen. Ein knapper Skript und Videosequenzen aus der Arbeit mit Kindern sollen helfen, den Bezug zum beruflichen Alltag der KursteilnehmerInnen zu schaffen.

Leitung: Mario Somazzi, Herrenschwanden/Bern. Mario Somazzi ist Zeichenlehrer und Sonderpädagoge und arbeitet an der Schule für Ergotherapie Biel. **Datum/Ort:** Dienstag, 28. März 1995, 09.30 bis 16.30 Uhr, Alterswohnheim, Sieberstrasse 10, 8055 Zürich

Teilnehmerzahl: ist auf 16 beschränkt.

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres

Eintreffens berücksichtigt.

Kurskosten:

Fr. 180.– für persönliche Mitglieder des Heimverbandes Fr. 210.– für TeilnehmerInnen aus Mitglied-Heimen Fr. 240.– für Nicht-Mitglieder inkl. Material, zuzüglich Fr. 30.– (inkl. MWSt) für Verpflegung und Getränke

Anmeldung: sobald wie möglich, spätestens bis

2. März 1995 an den Heimverband Schweiz,
Kurssekretariat, Postfach, 8034 Zürich. Sofern die
Anmeldung nicht mehr berücksichtigt werden kann,
teilen wir Ihnen dies sofort mit; ohne Gegenbericht
konnten wir Ihre Anmeldung berücksichtigen, und
Sie erhalten die Kurseinladung spätestens eine
Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung

Malen mit Kindern und Jugendlichen im Heim – Kurs Nr. 9

Name/Vorname		
genaue Privatadresse		emen
Telefon P	Telefon G	ivaladresse
Name und vollständige Adresse des Heims	a natale)	
Tätigkeit / Funktion im Heim		y voliständige Adresse der Heims
Unterschrift und Datum	usis, Personliche Mitguedschal zu Fr 52.50 + Versondkosten	gliedschaft des Hoims Destelle Kontenzahmen für Heimwesen
NAIL III de la fe des Heime	Persönliche Mitaliedschaf	ft

Bei Rückzug der Anmeldung nach Ablauf der Anmeldefrist müssen wir eine Annullierungsgebühr von Fr. 50.– berechnen.

Grundkurs Finanz- und Rechnungswesen (4 Tage)

Leitung: Willy Pfund, Stv. Direktor, Finanzchef und Leiter der Zentralen Dienste des Bürgerspitals Basel, begleitet von einem erfahrenen Chef Rechnungswesen eines Mittelbetriebes.

Datum: Dienstag, 4. April, und Mittwoch, 5. April 1995, jeweils 09.00 bis 16.15 Uhr, sowie
Dienstag, 9. Mai, und Mittwoch, 10. Mai 1995, jeweils 09.00 bis 16.15 Uhr

Ort: Hotel Olten, Bahnhofstrasse 5, 4600 Olten

Zielpublikum: alle Interessierten sowie die AbsolventInnen der Diplomausbildung für Heimleitungen.

Konzept/Inhalt:

Wir gehen davon aus, dass

- die Kursteilnehmer sehr unterschiedliche Kenntnisse mitbringen,
- die Herkunft der Teilnehmer bezüglich Grösse,
 Organisationsform und Trägerschaft ihres Heims ebenfalls stark differiert.

Durch theoretische Einführung und praktische Übungen sollen alle Teilnehmer trotz den sehr unterschiedlichen Voraussetzungen

- den Kontenrahmen für Heimwesen
- die Doppelte Buchhaltung
- die Kostenrechnung
- die Budgetierung sowie
- die Betriebsstatistik kennen und verstehen lernen.

Das Schwergewicht wird auf die Doppelte Buchhaltung gelegt. Um den heutigen allgemeinen Forderungen nach Kostenkontrolle und Kostentransparenz gerecht zu werden, werden die Kostenrechnung, die Budgetierung und die Betriebsstatistik in einfacher Art miteinbezogen. Durch Hausaufgaben (nach den beiden ersten Kurstagen) und Repetitionen wird der Stoff gefestigt und der Lernerfolg festgestellt. Den Teilnehmerlnnen werden die Lösungen und die Buchhaltungsbegriffe schriftlich abgegeben.

Material: Der Heimverband-Kontenrahmen (Bezugsmöglichkeit siehe unten) und Taschenrechner sind als Arbeitsinstrumente mitzubringen.

Teilnehmerzahl: ist beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Kurskosten:

Fr. 715.– für persönliche Mitglieder des Heimverbandes Fr. 825.– für TeilnehmerInnen aus Mitglied-Heimen

Fr. 950.– für Nicht-Mitglieder Zuzüglich die Mittagessen (obligatorisch!) sowie sämtliche Getränke. Den Zahlungsmodus geben wir Ihnen später bekannt. Wer eine Unterkunft wünscht, wird gebeten, diese selber zu organisieren (z.B. im Hotel Olten).

Anmeldung: sobald wie möglich, spätestens bis
3. März 1995 an den Heimverband Schweiz,
Kurssekretariat, Postfach, 8034 Zürich. Sofern die
Anmeldung nicht mehr berücksichtigt werden kann,
teilen wir Ihnen dies sofort mit; ohne Gegenbericht
konnten wir Ihre Anmeldung berücksichtigen, und
Sie erhalten die Kurseinladung spätestens eine
Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung

Grundkurs Finanz- und Rechnungswesen – Kurs Nr. 10

Name/Vorname

genaue Privatadresse

Telefon P Telefon G

Name und vollständige Adresse des Heims

valle and volistarialge Adresse des Hellis

Annullationsgebühr von Fr. 200.- berechnen.

Mitgliedschaft des Heims

Persönliche Mitgliedschaft

Ich bestelle _____ Kontenrahmen für Heimwesen zu Fr 52.50 + Versandkosten

Vorgesetzte/Vorgesetzter sein - ein zweiter Beruf

Führungskurs für das Kader in Küche und Hauswirtschaft

Leitung: Ursula Schlup, Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HHF, Kader- und Kommunikationsschulung, Wildegg

Datum/Ort (Kurs Nr. 11): Mittwoch, 5. April 1995, 09.30 bis 17.00 Uhr, Alterswohnheim, Sieberstrasse 10, 8055 Zürich

Wiederholung (Kurs Nr. 21): Mittwoch, 17. Mai 1995, 09.30 bis 17.00 Uhr, Wohnpark Elfenau, Elfenauweg 50, 3006 Bern

Ziel: In diesem Kurs lernen Sie Faktoren und Komponenten kennen, die die eigentliche Führungsarbeit ausmachen.
Sie lernen dabei Ihre Führungsarbeit bewusster und effektiver zu gestalten.

Inhalt:

- Woran erkennen Sie, dass Sie Ihre Mitarbeiter führen?
- Führen bedeutet Menschen beeinflussen
- Den Mitarbeiter als Individuum erkennen
- Das Steuern der Mitarbeiter als Arbeitsgruppe

Methodik:

- Lehrgespräch
- Einzelübungen
- Gruppenarbeiten

Teilnehmerzahl: ist auf 24 beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Kurskosten:

Fr. 160.– für persönliche Mitglieder des Heimverbandes

Fr. 185.– für TeilnehmerInnen aus Mitglied-Heimen Fr. 210.– für Nicht-Mitglieder zuzüglich Fr. 32.– (inkl. MWST) (11) bzw. Fr. 33.– (inkl. MWST) (21) für Verpflegung und Getränke

Anmeldung: sobald wie möglich, spätestens bis

10. März bzw. 21. April 1995 an den Heimverband
Schweiz, Kurssekretariat, Postfach, 8034 Zürich.
Sofern die Anmeldung nicht mehr berücksichtigt
werden kann, teilen wir Ihnen dies sofort mit; ohne
Gegenbericht konnten wir Ihre Anmeldung
berücksichtigen, und Sie erhalten die Kurseinladung
spätestens eine Woche vor Kursbeginn.

Anmeld	u	n	CI
--------	---	---	----

Vorgesetzte/Vorgesetzter sein – ein zweiter Beruf □Kurs Nr. 11 □Kurs Nr. 21

Name/Vorname

genaue Privatadresse

Telefon P Telefon G

Name und vollständige Adresse des Heims

Tätigkeit / Funktion im Heim

Unterschrift und Datum

Mitgliedschaft des Heims

Persönliche Mitgliedschaft

Fusspflege im Heim

in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Podologen-Verband SPV

Leitung: Rahel Dossenbach Weber, Dipl. Podologin, Wiesendangen

Methodik: Dia-Vortrag, Fragenbeantwortung, Demonstration und Üben am Modell.

Datum/Ort: Donnerstag, 6. April 1995, 13.30 bis 16.30 Uhr, Altersheim Limmat, Limmatstrasse 186, 8005 Zürich

Teilnehmerzahl: ist auf 15 beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Zielpublikum: PflegerInnen und HeimmitarbeiterInnen

Unsere Füsse dürfen nicht vernachlässigt werden. Als MitarbeiterIn in der Pflege ist es wichtig, dass Sie einschätzen können, wann Ihre Pensionäre eine Fachkraft brauchen. Am Modell zeigen und üben wir jene Arbeiten, die Sie im Rahmen der Grundpflege selber ausführen können.

Kurskosten:

Fr. 120.– für persönliche Mitglieder des Heimverbandes Fr. 140.– für TeilnehmerInnen aus Mitglied-Heimen

Fr. 160.– für Nicht-Mitglieder

Inhalt:

- kurzer Abriss über den Podologen-Beruf
- Pathologie (Fuss- und Nagelkrankheiten; am Dia erklärt)
- Praktisches Arbeiten (Nägelschneiden, Desinfektionen, Wundpflege)

Anmeldung: sobald wie möglich, spätestens bis
10. März 1995 an den Heimverband Schweiz,
Kurssekretariat, Postfach, 8034 Zürich. Sofern die
Anmeldung nicht mehr berücksichtigt werden kann,
teilen wir Ihnen dies sofort mit; ohne Gegenbericht
konnten wir Ihre Anmeldung berücksichtigen, und
Sie erhalten die Kurseinladung spätestens eine
Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung

Fusspflege im Heim – Kurs Nr. 12

Name/Vorname

genaue Privatadresse

Telefon P

Telefon G

Name und vollständige Adresse des Heims

Tätigkeit / Funktion im Heim

Unterschrift und Datum

Mitgliedschaft des Heims

Persönliche Mitgliedschaft

Der Computer als Arbeitsgerät für Heimleiterinnen und Heimleiter

Einführungskurs Word 6.0

Ein unkonventioneller Computerkurs auf der Basis von Werkstattunterricht und neuen Lernformen für Einsteigerinnen und Einsteiger

Leitung: Paul Biagioli, Heimleiter, PC-Fachmann im Heimleiter- und Sonderschulbereich Christof Geser, EDV-Ausbildner, Ausgebildeter Fachdidaktiker Informatik, Uni Zürich **Hinweis:** Wer sich vor einer Anmeldung gerne näher über den Kurs informieren möchte, wird gebeten, direkt mit dem Kurssekretariat (Tel. 01 / 383 47 07) in Verbindung zu treten.

Datum: Dienstag, 18. April 1995, 09.30 bis 16.30 Uhr Mittwoch, 19. April 1995, 09.30 bis 16.30 Uhr Donnerstag, 20. April 1995, 09.30 bis 16.30 Uhr

Teilnehmerzahl: ist auf 14 beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Ort: Toggenburgische Kaufmännische Berufsschule, 9620 Lichtensteig

Die Arbeit am Computer soll ein persönlicher Lernprozess werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestimmen ihr Lerntempo selbst. Am Ende der drei Kurstage ist ein sicherer Umgang mit Word 6.0 sowie eine sinnvolle Verwaltung der Texte gewährleistet.

In der Leiterkombination von erfahrenem Anwender und Methodiker liegt die Chance, den Computereinstieg anhand von konkreten Beispielen aus dem Heimalltag praxisbezogen zu erlernen.

Arbeitsweise: Werkstattunterricht, Gruppenunterricht, eigenständiges Lernen. Pro Person steht ein PC-Arbeitsplatz zur Verfügung.

Kurskosten:

Fr. 500.– für persönliche Mitglieder des Heimverbandes Fr. 585.– für TeilnehmerInnen aus Mitglied-Heimen Fr. 670.– für Nicht-Mitglieder zuzüglich Verpflegung

Anmeldung: sobald wie möglich, spätestens bis

22. März 1995 an den Heimverband Schweiz,
Kurssekretariat, Postfach, 8034 Zürich. Sofern die
Anmeldung nicht mehr berücksichtigt werden kann,
teilen wir Ihnen dies sofort mit; ohne Gegenbericht
konnten wir Ihre Anmeldung berücksichtigen, und
Sie erhalten die Kurseinladung spätestens eine
Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung

Einführungskurs Word 6.0 – Kurs Nr. 13

Name/Vorname

genaue Privatadresse

Telefon P Telefon G

Name und vollständige Adresse des Heims

Tätigkeit / Funktion im Heim

Unterschrift und Datum

Mitgliedschaft des Heims

Persönliche Mitgliedschaft

Bei Rückzug der Anmeldung nach Ablauf der Anmeldefrist müssen wir eine Annullationsgebühr von Fr. 250.– berechnen.

Wildkräuter und Wildgemüse in der Heimküche

Leitung: Markus Biedermann, Eidg. dipl. Küchenchef, Rumisberg; Georges Zeller, Drogist, Rumisberg

Datum/Ort: Freitag, 21. April 1995, 14.00 bis zirka 23.30 Uhr, Oberaargauisches Pflegeheim Wiedlisbach, 4537 Wiedlisbach

Die Wildgemüseküche mit ihren
gesundheitlichen Vorzügen verbindet
Menschen, Natur und Genuss.
Während einer kleinen Exkursion in der JuraSüd-Region lernen Sie Wildgemüse und
Wildkräuter bestimmen und sammeln und
erfahren viel Wissenswertes über deren Nutzen
als Heilmittel.

In der Heimküche in Wiedlisbach lernen Sie dann die Wildgemüse und Wildkräuter in verschiedenen Variationen zubereiten.

Zielpublikum: Küchenchefs, Köchinnen, Köche

Mitbringen: Wanderschuhe oder solides Schuhwerk, Regenschutz (der Kurs findet bei jeder Witterung statt), Kochschürze. **Teilnehmerzahl:** ist auf 24 beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Kurskosten:

Fr. 180.– für persönliche Mitglieder des Heimverbandes Fr. 205.– für TeilnehmerInnen aus Mitglied-Heimen Fr. 235.– für Nicht-Mitglieder inkl. Rezeptbüchlein, zuzüglich Fr. 21.50 (inkl. MWST) für Verpflegung und Getränke

Anmeldung: sobald wie möglich, spätestens bis
24. April 1995 an den Heimverband Schweiz,
Kurssekretariat, Postfach, 8034 Zürich. Sofern die
Anmeldung nicht mehr berücksichtigt werden kann,
teilen wir Ihnen dies sofort mit; ohne Gegenbericht
konnten wir Ihre Anmeldung berücksichtigen, und
Sie erhalten die Kurseinladung spätestens eine
Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung

Wildkräuter und Wildgemüse in der Heimküche – Kurs Nr. 14

Name/Vorname
genaue Privatadresse

Telefon P Telefon G

Name und vollständige Adresse des Heims

Tätigkeit / Funktion im Heim

Unterschrift und Datum

Mitgliedschaft des Heims

Persönliche Mitgliedschaft

Bei Rückzug der Anmeldung nach Ablauf der Anmeldefrist müssen wir eine Annullationsgebühr von Fr. 20.– berechnen.

«Heilpädagogisches Zentrum Ilgenhalde»

für Schulung, Förderung von geistig/mehrfachbehinderten Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen

	vorhanden	A B A B B	in Prüfung		Zukunft	
Vorstufe	RGZ	letati pauti glieta adem	Intensivierung der Zusammen- arbeit mit der Frühberatung RGZ		wird realisiert	
Kinder- garten	Kindergarten mit Mittagsverpflegung Kindergarten ohne Mittagsverpflegung		nil bnu evitatisininba dollad Mikischilekii Plakidikan 1970da		weiterführen wie vorhanden	
	② Schule/ Therapie	③ Wohn- gruppen	Schule/ Therapie	Wohngruppe	careed weller preparative archemistration of the second	
Schulzeit	traditionell (mit EZT)	traditionell (mit EZT)	er established felt dhowinkiesou) so	Participation of the participa	weiterführen wie vorhanden	
a standed fo derestas Ne reits absorb	externe Schüler integriert in Klassen	zum Mittagessen integriert	emspannte sietr de psilitegundenensi gen zusehends. Zw sen und sessönlich	ins Freizeit- angebot integriert	weiterführen wie vorhanden, erweitern in Freizeitbereich	
	AWG-Schüler verteilt auf	AWG (Aussenwohngrp.)	sn grøss, Dabe⊑dar jøgigerj _{ed} dass ab _e	eseabautsaliiki Gamuonadsas	entsprechend weiterführen	
	Klassen	Stellungnahme d. Mitarbeiter			Anträge der PG 2000	
	wird von Schule u. Therapie an- gestrebt; wird von Gruppen nicht abgelehnt © EZ (Engere Zusammenarbeit) z. T. Gruppe / Klasse identisch trad. Modell EZT intensiver, ve bindlicher		Klasse identisch;	wird zur Feinbearbeitung in eine spe zielle Projektgruppe weitergeleitet. Die PG 2000 formuliert dazu Rahmenbedingungen.		
	is megi diumikanti igisemi reprogradi un ohne zustiale ii memikache vi commenti ha den tuaton ani Die	wird von Schule u. Therapie abge- lehnt; aus Grup- pensicht als Idee weiter zu verfolgen	 ILS (Integrierte Lebens-Schulung) Gruppe/Klasse identisch 8 Es (Entwicklungsgemässe Schulung) Gruppe /Klasse identisch 		wird zur Erprobung in einem Modell vorgeschlagen. Entspr. Vorb.arbeiten werden an eine externe Fachstelle in Auftrag gegeben.	
	ion fimilities and in another used Nochright Section 1990 Nochright Section 1990 Nochright 1990	wird nicht weiter- verfolgt; weil be- reits in ⑥ und ⑦ realisiert			wird nicht weiterverfolgt; weil bereits i © und ⑦ realisiert	
		wird abgelehnt		eine Gruppe von nur Schwerbeh. wird nicht geführt: Schwerbeh. aus der Region werden entspr. der relativen Durchmischung aufgenommen.		
		wird nicht ange- strebt	10 Tagesschul-Kl. (autonom)	zinsbir <u>e</u> . Vedlicher	wird nicht angestrebt	
		ineseco	10 ÜG / S (Überga Wohngruppe n	ngs-Gruppe als nit Schule	einführen auf Frühling 94	
Therapie	auswärtige Therapie-Kinder ④		Erlangung, von der Sie promi		weiterführen wie vorhanden	
Nach- schulische Übergangs- zeit	ÜG ⑤	na probleman d klar budgetle	enert nells dev mu hegausés e — Assa Asienr such habenach ni	zugeschniten zugeschniten 11 68.86 ten	weiterführen wie vorhanden	

Definitionen:

AWG = Aussenwohngruppe im Dorf
EZT = Erziehungsteam. Die jeweiligen Erzieher, Lehrer, Therapeuten als Bezugspersonen eines Kindes
treffen sich regelmässig zu Besprechungen (Austausch, Planung aus einer ganzheitlichen Sicht)
RGZ = Regionalgruppe Zürich (der CP Gesellschaft)

ÜG Übergangsgruppe

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse des «Projekts 2000» verschafften dem Stiftungsrat Entscheidungsgrundlagen, und eine Krisensituation konnte mit Hilfe der Projektgruppe rechtzeitig bewältigt werden. Zweckmässig war zudem die sachgerechte Information der leitenden Ausschüsse der Trägerschaft. Dadurch konnten diese anhand eines Vorschlages der Heimleitung klare Aufträge erteilen und entsprechende Mittel zur Verfügung stellen. Ebenso wichtig war die fachübergreifende Zusammensetzung der Projektgruppe, die sich in eigener Kompetenz ihre Arbeitsmethode angemessen zurechtlegen konnte

Ein externer Fachberater, der jeweils aus etwas distanzierter Sicht, aber engagiert, Zeichen zu setzen vermochte, erwies sich als hilfreich. Im Laufe der Projektarbeit entwickelten sich dank der transparenten, aber gezielten Informationspolitik die gewünschten Grundsatzdiskussionen in der Mitarbeiterschaft. Dies erzeugt Vertrauen in die Weiterentwicklung der Institution. Neue Ideen lösten zum Teil eher Unbehagen und Konfrontation aus. Diese konnten jedoch durch offene Auseinandersetzungen aufgearbeitet und zu akzeptablen Lösungen geführt werden.

Die laufenden Vernehmlassungen über die Teilergebnisse bewirkten eine Dynamisierung der unterschiedlichen Arbeitsbereiche Internat, Schule, Therapie, Administration, und das gründliche Studium der bestehenden Praxis zeigte, dass Postulate der Projektgruppe im Alltagsgeschehen schon in dieser Richtung entwickelt worden waren. Statt mehrheitlich administrative und finanzielle Fragen zu behandeln, wurden die Kommissions- und Stiftungsratsmitglieder intensiver mit sonderpädagogischen Problemen konfrontiert. Dies führte zu neuen Impulsen.

Die anfänglich bedrohlich aussehende Ausgangslage (unverantwortbare Unterbelegung) entspannte sich durch die Auseinandersetzung mit den Problemlösungsvorschlägen zusehends. Zwar waren die zeitlichen und persönlichen Beanspruchungen gross. Dabei darf nicht verschwiegen werden, dass ab und zu Ermüdungserscheinungen aufgefangen werden mussten. Das inzwischen entwickelte Wir-Gefühl der Gruppe wurde zu einem tragenden Element.

Der finanzielle Aufwand, der für die allseits ausserordentlichen Anstrengungen geleistet werden musste, war beachtlich, hielt sich aber im vorgegebenen Rahmen, und die neuen Erkenntnisse und Lösungen verstärkten bei der Belegschaft das Gefühl der sinnvollen Tätigkeit und Existenzsicherung. Auch zeigten der Einbezug externer Stellen in die Bearbeitung des Projekts und die Vorschläge neuer Lösungen positive PR-Wirkungen bei den Eltern, Versorgern sowie den zuständigen Instanzen im regionalen Umfeld. Weitere Bemühungen Richtung «Heilpädagogisches Zentrum» (= Arbeitstitel) und entsprechende PR-Arbeit werden das Vertrauen bei der Öffentlichkeit zudem weiter fördern.

Die anspruchsvolle, aufwendige Arbeit hat sich im Rückblick gesehen gelohnt. Durch eine anfängliche Krisensituation konnte eine Chance zur Verbesserung der sonderpädagogischen Hilfestellungen an mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen genutzt werden

Fazit:

Eine Projektgruppe kann als wirksames Mittel zur Bewältigung eines Praxisproblems eingesetzt werden.

Quellennachweis: Arbeitsunterlagen des Sonderschulheimes Protokolle der Stiftung Ilgenhalde Mitbeteiligung an der Projektgruppe.



Die Reinigung von Alters, Kranken- und Pflegeheimen stellt ganz besondere, spezifische Probleme. Da braucht es einen beweglichen Partner. Die ISS-HASCO.

Ein sauberes Alters-, Kranken- und Pflegeheim ist keine Kostenfrage. Schon eher eine Frage des richtigen Partners. Die ISS-HASCO hat auf diesem Gebiet in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Das gibt wertvolle Erfahrung, von der Sie profitieren können. Die Zusammenarbeit mit uns entlastet Sie von allen Personalproblemen, bringt Ihnen

individuell auf Ihren Betrieb zugeschnittene Lösungen und klar budgetierte Reinigungskosten. Fragen Sie uns an: 064 - 45 11 88. Es lohnt sich.

ISS-HASCO Spitalreinigung – die saubere Lösung

Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden, Telefon 064/45 11 88, Fax 064/43 78 65

Basel, Brig, Chur, Frauenfeld, Genf, Le Lieu, Luzern, Moosseedorf, Renens, Schaffhausen, Sion, St. Gallen, Zürich